

Die Kunst des Jetzt

Cercle Artistique de Luxembourg (CAL) öffnet Salon im Tramsschapp

Von **Sophia Schülke**

Mehr als 150 Künstler haben sich beworben, 46 hat die internationale Jury ausgewählt: Der Salon des Cercle Artistique de Luxembourg (CAL) im Kulturzentrum Tramsschapp ist ein Treffen der Gegenwartskunst, der für die luxemburger Szene den Höhepunkt des jährlichen Schaffens markieren soll. Schließlich dürfen die ausgestellten Werke nicht älter als zwei Jahre sein. Das Publikum kann 138 neue Werke erforschen, vertreten sind unter anderem Jhemp Bastin, Miika Heinonen, Carine Kraus, Isabelle Lutz, Christian Schaack und Pit Wagner. Die Ausdrucksformen sind vielfältig, während sich 26 Künstler mit Malerei auseinandergesetzt haben, zeigen je sechs nur Skulpturen, Fotos und Gravuren und zwei Installationen. Der Salon des CAL bleibt diesmal, ab der Vernissage an diesem Samstag, fast zwei Wochen geöffnet. Erst am Donnerstag, 14. November, schließt der 600 Quadratmeter große Ausstellungsraum seine Türen.

Auf der Vernissage wird an diesem Samstag der Prix „Révélation“ vergeben. Der Preis richtet sich an im Salon ausstellende Künstler, die nicht älter als 35 Jahre sind und ist mit 2.500 Euro dotiert. Weiterer Höhepunkt ist die Verleihung des Prix Grand-Duc Adolphe, der für das beste Kunstwerk des diesjährigen Salons nur an Mitglieder des CAL vergeben wird. Der Prix Grand-Duc Adolphe ist mit 5.000 Euro ausgestattet. Die Preise werden traditionsgemäß alle zwei Jahre im Wechsel

mit dem Prix Pierre Werner verliehen, der 2018 an Roland Schauls und Sandra Lieners ging. Lieners ist, neben Jeanette Bremin, Karolina Pernar und Pit Wagner seit diesem Sommer als ordentliches Mitglied aufgenommen.

Extrabühne für junge Künstler

Unter den 46 Künstlern des diesjährigen Salons sind ordentliche 26 Mitglieder. Dass zehn junge Künstler unter 35 Jahren ihre Ergebnisse zeigen, ist eine Premiere.

Neu ist in diesem Jahr auch die Biennale „Coup de pouce“, die vier jungen Talenten in der Vorhalle des Salons die Möglichkeit gibt, ihre Werke auszustellen. „Wir wollten jungen Künstlern einen Weg zeigen, zum CAL zu finden“, erklärt Marc Hostert, Präsident der Vereinigung. In Zusammenarbeit mit dem ViArt-Verein in Vianden wurden während einer Biennale für Nachwuchskünstler im Sommer in der Veiner Kunstgalerie Bob Erpelding, Julien Hübsch, Oli-

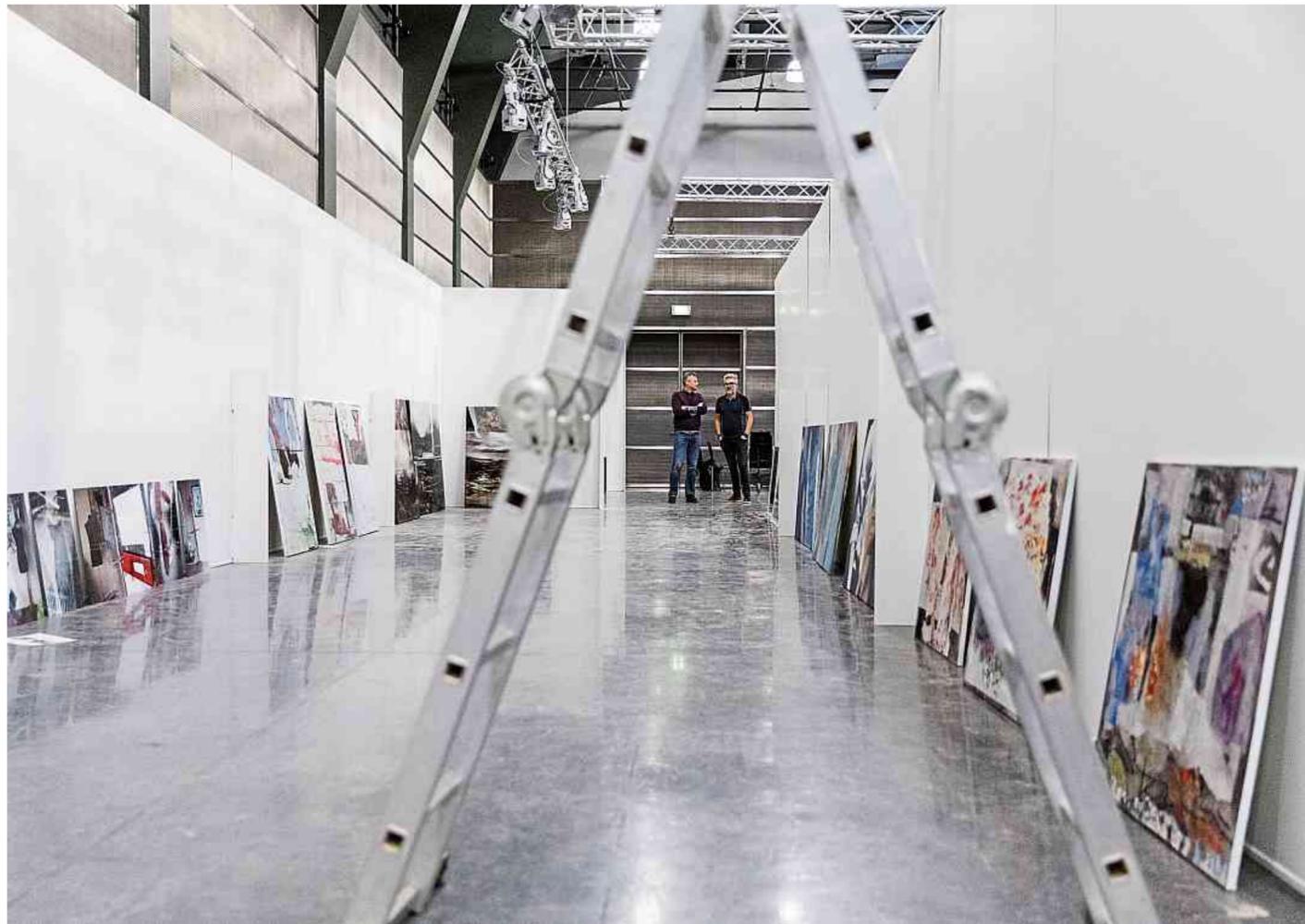
vier Hoffmann und Shari Weirig ausgewählt, um an den Pforten des Tramsschapp ihre Installationen sowie Video- und Neonkunst auszustellen.

Eine weitere Neuerung in der Geschichte des Salons, der 1896 erstmals abgehalten wurde, steht mit einer Änderung des Statuts an. „Um Mitglied im CAL zu werden, muss man sich innerhalb von fünf Jahren drei Mal für den Salon qualifizieren“, erklärt Hostert den Istzustand. Dies wird ab 2020 auf sieben Jahre verlängert. „Das ist eine Überlegung aus statistischen Gründen, da immer mehr Künstler abgeben, und damit die Wahrscheinlichkeit sinkt, angenommen zu werden“, erklärt er. Zudem können Künstler, wo immer sie in der Welt arbeiten, eingeladen werden. „Wir haben Künstler, die weltweit mit anderen Talenten zusammenarbeiten und wollten daher diese Definition aufheben.“ Die Änderungen werden sich im Salon 2020 bemerkbar machen.

Ab heute zwölf Tage Künstlerschau

Die Vernissage des Salon des Cercle Artistique de Luxembourg (CAL) findet an diesem Samstag, von 17 bis 20 Uhr in Tramsschapp, 49, rue Ermesinde, statt. Der Salon kann an den Wochenenden von 10 bis 19.30 Uhr und an allen Wochentagen von 14 bis 19 Uhr besucht werden und bleibt bis Donnerstag, 14. November, offen. Führungen: Sonntag, 3. November, 11 Uhr auf Englisch und 15 Uhr auf Luxemburgisch; Samstag, 9. November, 11 Uhr auf Französisch;

Sonntag, 10. November, 11 Uhr auf Luxemburgisch; Besuch der Amis des Musées am Dienstag, 5. November, 15 Uhr auf Französisch. Der Salon des CAL ist Teil der fünften Ausgabe der Luxembourg Art Week, welche in der Halle Victor Hugo stattfindet und am Freitag, 8. November, um 18 Uhr ihre Vernissage feiert. Die Luxembourg Art Week dauert dann bis Sonntag, 10. November.
► cal.lu
► luxembourgartweek.lu



Nach einer Woche Aufbauarbeiten, eröffnet die Schau an diesem Samstag.

Foto: Lex Kieren

Drei Fragen an

Marc Hostert – Der Präsident des Cercle Artistique de Luxembourg (CAL) sieht in dem jährlichen Salon den Höhepunkt der künstlerischen Produktion des Jahres und erklärt, mit welchen Neuerungen die Vereinigung auf die gesellschaftlichen Veränderungen in Luxemburg reagieren will.



1. Welche Bedeutung hat der CAL-Salon für die luxemburger Kunstszene?

Der Salon ist mittlerweile im 126. Jahr seines Bestehens und wird immer mehr zum Höhepunkt für die luxemburgischen Kunstschaffenden, währenddem sie ihre Werke in einer kuratierten Schau einem größeren Publikum zugänglich machen können. Im kommenden Jahr werden wir unsere Statuten ändern und dann können Künstler aus der ganzen Welt vorgeschlagen werden. Das wird eine Bereicherung, zumal die Fokussierung auf Luxemburg und die angrenzende Großregion angesichts der weltweiten Vernetzung, des Internets und der sozialen Medien heute keine Definition mehr sein kann. Wir haben die Statuten damit an die großen Tendenzen der Gesellschaftspolitik in Luxemburg angepasst.

2. Wieso dauert der Salon in diesem Jahr sechs Tage länger?

Es ist keine Verlängerung. Wir nähern uns damit der ursprünglichen Dauer wieder an; früher, als der Salon in der Villa Vauban oder im Theater abgehalten wurde, dauerte er sogar zwischen drei und vier Wochen. Wir brauchen als CAL – weil es ein großes Unterfangen ist, diesen Salon zu organisieren – mindestens zwei Wochenenden. Das hat auch da-

mit zu tun, dass der CAL nicht nur versucht, die Bevölkerung zu erreichen, sondern auch, innerhalb und außerhalb der Schulzeit, die Schulklassen, zumindest die Kunstklassen aus Limpertsberg, anlocken will. Außerdem erfordert so eine Ausstellung viel Feinlogistik, wobei schon der Aufbau drei Tage und der Abbau zwei Tage dauern. Für die Künstler ist der Salon relativ kurz, für die Financiers relativ lang – das ist immer eine Frage des Standpunktes.

3. Gibt es ein Thema, das sich in diesem Salon besonders widerspiegelt?

Die Künstler haben bei der Aufnahmejury auffällig viele Skulpturen und Fotografien eingereicht und das macht sich im Salon bemerkbar. Man sieht, dass Kunst auch ein Integrationsfaktor ist. Es sind sehr viele Ausländer, die in Luxemburg wohnen und arbeiten, und sich beim CAL melden. Außerdem haben auch noch nie so viele junge Künstler teilgenommen. Das liegt daran, dass sich die Szene immer mehr professionalisiert, auch weil viele Jüngere Kunst studiert haben und sie zu ihrem Hauptberuf machen.

Interview: Sophia Schülke

Wenn Körper sich bewegen

Carine Kraus gehört mit mehr als 35 Jahren Erfahrung zur Gruppe der Stammkünstler des CAL-Salons

Von **Thierry Hick**

Carine Kraus ist seit 1983 beim CAL-Salon dabei – nur ein paar Mal hat die Künstlerin eine Pause eingelegt. Sie ist logischerweise zum Status vom „Membre titulaire du CAL“ avanciert. „Ich habe die Mitgliedschaft nie angestrebt,

dies hat sich einfach so ergeben“, betont Carine Kraus, die 2013 und 2015 dem CAL-gebundenen Prix Grand-Ducal Adolphe gewinnen konnte.

„Der CAL-Salon ist ein wichtiger Kulturevent hier in Luxemburg. Dabei zu sein ist wichtig für einen Künstler, der, wie ich, keine

feste Galerie hat. Zudem ist hier die Möglichkeit gegeben, anderen Künstlern zu begegnen, ihre Werke zu entdecken.“

Dass sie sich jedes Jahr einer Jury stellen muss, macht ihr keine Sorgen. „Es ist jedes Mal eine neue Herausforderung. Es ermöglicht mir auch, eine Bestandsaufnahme meiner Arbeiten zu machen. Wo bin ich heute angekommen? Wie entwickelt sich meine Kunst? Schicke ich meine Bewerbung für den Salon ein, bekomme ich Antworten auf dieses Fragen. Ich bin in all diesen Jahren noch nie rausgefliegen. Das ist doch schon eine Leistung“, schmunzelt Carine Kraus.

Drei Bilder aus einem Guss

Seit etwa zehn Jahren beschäftigt sich die Künstlerin wieder intensiv mit der Malerei. „Nachdem ich viele Medien ausprobiert habe, haben sich die Sachen bei mir geklärt.“

Für ihre erneute Teilnahme am CAL-Salon hat sich Carine Kraus für drei Akrylmalereien entschei-



Carine Kraus Foto: Chris Karaba

den. Die Bilder „Danseurs et Gilet bleu“, „Danseurs et Chemise blanche“ und „Danseurs et Bustier turquoise“ stellen „keine Serie dar, sie sind thematisch miteinander verbunden und entstanden alle drei aus einem Guss kurz vor dem letztmöglichen Abgabetermin im September“, betont die Malerin.

Tanzende Menschen oder Paare ohne erkennbare Köpfe sowie verschwommene Formen und Konturen: Die Sprache von Carine Kraus lehnt jegliche Form von Beschreibung kategorisch ab. „Die Personifizierung der Tänzer würde hier zur Anekdote führen und das, was ich ausdrücken will, banalisieren. Was mich interessiert sind die Körper und ihre Verbindung zum Raum. Der Rücken eines Menschen kann viel aussagen. Auch in den Farben und Falten der Kleidung meiner Personen steckt viel Ausdruckspotenzial“, betont die im Jahre 1949 in Luxemburg geborene Artistin.

„Wir kommen nie zur Ruhe, wir bewegen uns immer, mit unserem Bauch und unserem Körper. Das Thema der Bewegung beschäftigt mich seit vielen Jahren. So auch in diesen drei Bildern hier. Ich schildere etwas Erlebtes mit meinen Emotionen und meinem eigenen, persönlichen Blick. Mit der Malerei kann ich einzelne Momentaufnahmen in voller Transparenz überlagern.“

Den alten Meistern auf der Spur

Grafikerin Anne Mélan will sich in Zukunft verstärkt mit der Kunst der Malerei beschäftigen

Von **Thierry Hick**

Sie gehört mit ihren 35 Jahren noch gerade der Gruppe der „Jeunes artistes“ des CAL-Salons an. Anne Mélan ist überrascht und doch erfreut über diese Klassifizierung.

Nach einer ersten Teilnahme 2012 ist sie dieses Jahr wieder dabei. „Als Künstlerin muss man sich regelmäßig bewerben. Ich wurde ein paar Mal nicht zurückbehalten, das soll vorkommen. Der Weg ist das Ziel – diese Regel bleibt für mich wichtig“, lässt die junge Künstlerin wissen.

Eine Sprache, viele Medien

Anne Mélan ist im Creative Hub 1535 in Differdingen zu Hause und arbeitet dort im Office I17 als Grafikerin und Illustratorin. Eine Briefmarke zum luxemburger Tag der Briefmarke, das Plakat des Sonic-Vision-Festivals in der Rockhal oder die Shortlist zum Lëtzebuerger Buchpräis mit „Mammendag“ (mit Christiane Kremer): diese drei ausgewählten Beispiele illustrieren die Vielseitigkeit der

Arbeiten von Anne Mélan. „Die Sprache ist wohl immer die gleiche, nur das Medium ändert“.

Ein weiteres Medium möchte die junge Frau sich in Zukunft noch weiter und intensiver erforschen: die Malerei. „Natürlich liebe ich meinen Beruf als Grafikerin. Leider muss ich meine reine künst-

lerische Arbeit, also außerhalb von Kundenaufträgen, fast nebenbei machen. Mein Wunsch wäre es, diese Situation umkehren zu können.“

Anne Mélan wird sich beim CAL-Salon also als Malerin dem Publikum vorstellen. Für ihre Porträts „Christian I, II, III“ hat sie sich von der Palette und der Technik alter Meister inspirieren lassen. „Der Maler Nuno Lorena, der auch im 1535 in Differdingen arbeitet, hat mich in diese Welt eingeführt“.

Für diese Malerei auf Holz sollte Anne Mélan nicht mehr als sechs bis sieben Farben benutzen dürfen. „Wie eben die alten Meister, auch Leonardo da Vinci, habe ich die Porträts aus einzelnen Schichten hergestellt.“

Schon mit 15 Jahren habe sie Menschen gemalt, betont die Künstlerin. „Ich bin eine richtige Porträtistin!“ Dabei fokussiert sich Anne Mélan grundsätzlich auf die Augen, den Mund und die Nase seines Modells. „Für den Rest kann es wohl weniger realistisch sein.



«Christian (I)» Foto: CAL

Was mich interessiert ist nicht nur die Struktur des Gesichts, sondern auch die Farben und vor allem die Persönlichkeit, die Individualität und die Natürlichkeit.“ Das ausgesuchte Model für die CAL-Bilder – Christian, ein Freund von Anne Mélan – soll sich nach dem Portieren begeistert gezeigt haben.

„Die Arbeiten, die ich hier vorstelle, sind eher klassisch. Ich war überrascht, als ich erfuhr, dass ich ausgewählt wurde.“ Der CAL-Salon sei ein wichtiger Termin, so Anne Mélan, die voller Hoffnung ist, eines ihrer Werke verkaufen zu können. „Auch wenn das bei Porträts schwierig ist“, wie sie meint.



Anne Mélan Foto: Chris Karaba



«Danseurs et Gilet Bleu» Foto: CAL